

Die ganze Kirche ist doch Kabarett

„Soafablosn“ im Pfarrheim Bruckberg – Ewige Anbetung als Pantomime?

Ein Kabarettabend der besonderen Art mit „Soafablosn“ fand am Wochenende im Pfarrheim Bruckberg statt. Die drei Kircheninsider Werner Hofmann, Markus Lentner und Richard Stefke sind seit einem Vierteljahrhundert als „Hofnarren der Kirche“ unterwegs. In ihrem neuem Programm „Alles was ihr wollt“ nehmen sie mit viel Humor innerkirchliche Schwierigkeiten aufs Korn und machen auch nicht Halt vor unbequemen Themen.



Als Innovationslotsen und kirchenkabarettistische Visionäre sind sie der Meinung, dass die Kirche nach all ihren Krisen eine Chance verdient hat. Darum wollen sie im Sinne des Synodalen Wegs etwas ganz Neues machen, etwas was es bis jetzt noch nicht gab. Wir wollen mit den Menschen reden. Richard Stefke informierte, dass Synode wörtlich übersetzt Weggemeinschaft heißt. Die Idee

der Kirche in Deutschland sei, die Zukunft miteinander zu gestalten, indem Bischöfe und Laien über kirchliche Fragen diskutieren und gemeinsame Beschlüsse fassen. Er meinte etwas ironisch: „Dieser synodale Weg ist mittlerweile so was von der Umsetzung“. Gemeinsam mit dem Publikum erarbeiten sie die verschiedenen Themen, die Einzug in ihr neues Programm halten sollen. Mittels Abstimmungskarten konnte dieses „Vollsynodalenkirchenentwicklungsprogramm“ seine Meinung kundtun.

Veränderung in der Kirche war eines der Hauptthemen, die die drei Religionspädagogen ins Visier nahmen. Einige unterschiedliche fiktive Leute befragte Moderator Markus Lentner zu diesem Brennpunkt: dem PGR-Vorsitzenden, den Hauptamtlichen, den Dekan, den Bischof, den Erzbischof und den Vorsitzenden der dt. Bischofskonferenz (schwierig mit den Bischöfen von Regensburg, Augsburg, Passau und Eichstätt...). Resultat war, dass alle willens wären, Änderungen herbeizuführen, jedoch die Entscheidung läge nicht in ihrer Gewalt, sie redeten sich immer auf andere hinaus, die in der Hierarchie ein Treppchen über ihnen stehen. Zuletzt befragte er den Heiligen Vater, warum er nichts verändere. Seine Antwort folgte genau dem Schema seiner Vorredner: „Die Kirche ist nicht der Papst und nicht der Vatikan. Kirche sind alle Menschen, die Jesus Christus nachfolgen, nur sie können etwas verändern, sofern es Gottes Wille ist“. Zur Veränderung sangen sie ein Mitmachlied mit Gitarrenbegleitung, bei dem die jeweils angesprochene Personengruppe aus dem Publikum aufgefordert wurde, aufzustehen und eine Aufgabe zu erfüllen. Die letzte Strophe des Liedes forderte alle die nach Christus geboren sind, aufzustehen, in den Himmel aufzuschauen und auf den Veränderungsablauf zu warten, in alle Ewigkeit.

Schuld sind immer die anderen – war auch ein wesentlicher Bestandteil des Programms – und so heißt es auch im Lied: Wir selber sind es nicht, wir wahren das Gesicht. Viel Applaus gab es für eine rasante Stadionradiokonferenz analog einer Reportage aus einer Konferenzschaltung aus Fußballstadien, wo man von Einsatzort zu Einsatzort die Notsituationen in einzelnen Pfarrgemeinden auf humorvolle Weise schilderte – mit einem furiosen Finale mit Hektik. Abpfeiff und am Ende bleiben die meisten Stadionspielfelder leer bis zum Abstieg in die dritte Liga

Die drei nahmen viele kirchliche, aber auch weltliche Themen, wie Umweltschutz und Vorurteile, auf amüsante Art und Weise aufs Korn und legten teilweise extrem den Finger in die Wunde. Ihre treffende sarkastische Kritik am System Kirche sorgte für viel Belustigung beim Publikum. Mehr Macht fürs Ehrenamt, Frauenweihe und generell die Stellung der Frauen in der Kirche sowie Personalplanung 2030 schlugen sie vor, ebenfalls ins Kabarettprogramm aufnehmen zu wollen. Abwechslungsreich mit Gesang und erheiternden Vergleichen begeisterten sie ihre Zuhörer und bezogen diese immer wieder in die Gestaltung durch Interviews mit ihnen und die Aufforderung zum Mitsingen der Lied-Kehrverse mit ein.

Still wurde es im Saal allerdings als das Thema Missbrauch aufgegriffen wurde – dies ohne Beschönigung der Zahlen und Fakten.

Zum Ende kamen die Kabarettisten zu dem, kuriosen Schluss, dass die ganze Kirche Kabarett ist. Sie restimierten, Kirche sei Kleinkunst, Schauspiel, Monologe (Predigten), Dialoge, Satire, Pantomime (ewige Anbetung), Polemik, gesellschaftskritisch, lustig unterhaltend (Sitzungen) und künstlerisch ästhetisch. Die finale Abstimmung ergab dann auch einstimmig bei allen Gästen, dass die Zukunft der Kirche im Kabarett liegt, ansprechend, humorvoll und über sich selbst lachend. Dass die drei trotz der kritischen Worte noch immer als Gemeindereferenten in Anstellung sind, lässt Hoffnung aufkommen, dass die Kirche doch für einen liberalen Entwicklungsprozess offen ist.

Die Veranstaltung wurde von Ehrenamtlichen im Pfarrverband Bruckberg-Gündlkofen organisiert und durchgeführt (im Rahmen der Feierlichkeiten zum 10jährigen Bestehen). Federführend dankte Manfred Alt allen Beteiligten für ihren Einsatz und den Gästen sowie der Soafablosn.

